

IVSS- Projekt „Senkung der Arbeitsunfälle von jugendlichen Arbeitnehmern und Berufsanfängern“

Ausgangspunkt

Das Risiko einen Arbeitsunfall zu erleiden ist bei jugendlichen Arbeitnehmern besonders hoch. Nach Auswertungen in der Metallbranche in Deutschland hatten im Jahre 2006 Arbeitnehmer bis 25 Jahre im Vergleich mit Arbeitnehmern in der Altersgruppe 35 bis 45 Jahre ein viermal höheres Unfallrisiko. Statistische Auswertungen über alle Branchen in Österreich zeigen für 2006 ein doppelt so hohes Unfallrisiko für jugendliche Arbeitnehmer. Gleiche Tendenzen werden von Experten anderer europäischer Länder angegeben.

Vergleicht man das Unfallrisiko in Abhängigkeit von der Altersstruktur über einen längeren Zeitraum (z.B. 2002 bis 2006) so ergibt sich keine signifikante Änderung des Verlaufs.

Auffällt (Auswertungen Metallbranche Deutschland), dass das Unfallrisiko in Kleinbetrieben bis 20 Beschäftigte doppelt so hoch ist, wie in Großbetrieben ab 500 Beschäftigte.

Einmalige Aktionen, bei denen vor allem Jugendliche für bestimmte Gefährdungen sensibilisiert werden, sind wichtig, bringen aber über längere Zeiträume nicht den gewünschten Effekt.

Mit der Zielsetzung die Arbeitsunfälle von jugendliche Arbeitnehmern und Berufsanfängern zu senken, wollen die IVSS-Sektionen „Metall“, „Maschinen- und Systemsicherheit“, „ Elektrizität“ und die Sektion „Erziehung und Ausbildung“ ein gemeinsames Projekt starten.

Standpunkt

Das Unfallrisiko kann nur dann maßgeblich gesenkt werden, wenn Sicherheit und Gesundheitsschutz in die verschiedenen Bereiche der Berufsbildung integriert werden. Voraussetzung hierfür ist, dass Lehrer in berufsbildenden Schulen, Ausbilder in Ausbildungsstätten und betriebliche Ausbilder (auch Unternehmer in Kleinbetrieben, welche ausbilden) **Grundkenntnisse in Sicherheit und Gesundheitsschutz** besitzen und über **geeignete Unterrichtshilfen** verfügen.

Es genügt nicht, das Thema „Sicherheit und Gesundheitsschutz“ lediglich nach Fakten aufbereitet, in die Ausbildung einfließen zu lassen. Wichtig ist, dass die Lehrer und Ausbilder qualifiziert und mit geeigneten Medien ausgestattet sind, um die jungen Arbeitnehmer für das Thema zu sensibilisieren. Viele der jungen Arbeitnehmer werden schon bald selbst die Verantwortung für „ihre“ Mitarbeiter zu übernehmen haben. Das im Rahmen der Berufsbildung vermittelte Basiswissen wird mittelfristig zu einer Senkung des Unfallrisikos während des Berufseinstiegs beitragen.

Gegenstand

Im Rahmen des Projektes sollen beispielhaft **Unterrichtshilfen (Lehrmaterialien und Methoden der Vermittlung) für Sicherheit und Gesundheitsschutz** gesammelt und analysiert werden.

Auf dieser Grundlage werden **branchenübergreifende und branchenspezifische Unterrichtshilfen zu Sicherheit und Gesundheitsschutz** erstellt.

Bei den branchenübergreifenden Unterrichtshilfen handelt es sich um allgemeine Hilfen (inhaltlich und methodisch) zur Vermittlung von Sicherheit und Gesundheitsschutz.

Die branchenspezifischen Unterrichtshilfen sind auf konkrete Lehr- und Lerninhalte in der Berufsbildung bezogen.

Auf der Basis dieser entwickelten Unterrichtshilfen wird ein **Konzept zur Fortbildung** von Lehrern in berufsbildenden Schulen, Ausbildern in Ausbildungsstätten und betrieblichen Ausbildern (z.B. Integration in die Ausbildung „Unternehmermodell“ in Deutschland) erstellt.

Langfristig wird eine Integration von Sicherheit und Gesundheitsschutz in die Aus- und Weiterbildung von Lehrern angestrebt. Beispielhaft hierfür ist Österreich. In Österreich existiert eine Kooperation der AUVA mit der Pädagogischen Hochschule, welche für die Qualifikation der Lehrer für berufsbildende Schulen zuständig ist. Für die AUVA ist „Schulung zur Unfallverhütung“ eine Pflichtaufgabe auf Grundlage des Allgemeinen Sozialversicherungsgesetzes.

Zusätzlich sollen im Projekt **Checklisten** gesammelt und analysiert werden, mit denen geprüft werden kann, ob ein Kleinbetrieb unter dem Aspekt von Sicherheit und Gesundheitsschutz als Ausbildungsbetrieb geeignet ist (z.B. geringe Unfallrisiken) oder ob zusätzliche Hinweise zur Verbesserung von Sicherheit und Gesundheitsschutz gegeben werden müssen (z.B. Beachtung der Leistungsvoraussetzungen von Jugendlichen, spezifische Unterweisungen).

Neben den jugendlichen Arbeitnehmern wird im Projekt auch die spezielle **Situation von Berufsanfängern** (unabhängig vom Alter) bei der Aufnahme der Tätigkeit im Betrieb besonders beachtet.

Vorgehen

Im ersten Schritt werden die Mitglieder der IVSS Sektionen aus den verschiedenen Ländern der IVSS Sektionen angefragt, ob sie an dem Projekt interessiert sind. Dabei sollten die Mitglieder auch Partner ansprechen, die in der Berufsbildung tätig sind.

Projektphase 1:

Sammlung, Analyse und Aufbereitung guter Beispiele aus der Praxis

Hierbei sollte das Europäische Netzwerk für Aus- und Weiterbildung in Sicherheit und Gesundheitsschutz (ENETOSH) einbezogen werden.

Neben geeigneten Unterrichtshilfen (Lehrmaterialien und Methoden der Vermittlung) für Sicherheit und Gesundheitsschutz sollen auch relevante „Anreizsysteme“ und Verfahren zur Verringerung des Unfallrisikos in Kleinbetrieben einbezogen werden.

Zu letzteren erarbeiten die oben genannten IVSS-Sektionen zur Zeit Handlungshilfen für die Gefährdungsbeurteilung in Klein- und Mittelbetrieben.

Projektphase 2:

Entwicklung von branchenübergreifenden und branchenspezifischen Unterrichtshilfen zu Sicherheit und Gesundheitsschutz

Projektphase 3:

Erprobung und Anpassung der Unterrichtshilfen

Projektphase 4:

Auswahl der Plattform für die Verbreitung (ggf. Internet, ENETOSH)

Projektphase 5:

Praktischer Einsatz

Projektphase 6:

Überprüfung des Langzeiteffektes (Senkung des Unfallrisikos bei Berufseinsteigern)

IVSS Sektion Metall

21.05.2008